



Der PSA-Test auf Prostatakrebs

Informationsblatt für Männer über 45 Jahre,
die einen PSA-Test in Erwägung ziehen

Was ist das Ziel dieses Informationsblattes?

Prostatakrebs ist eine schwere Erkrankung. Eine von den Krankenkassen bezahlte Methode der Vorsorgeuntersuchung ist das Abtasten der Prostatarückfläche durch den Enddarm. Diese Methode entdeckt jedoch erst fortgeschrittene Tumore.

Der PSA-Test, der einen frühen Hinweis auf das Vorhandensein des Krebses geben kann, steht allen Männern zur Verfügung, die sich testen lassen möchten. Aber Experten sind geteilter Meinung über den Nutzen des PSA-Tests. Es ist nicht lückenlos bewiesen, ob durch diesen Test Leben gerettet werden kann.

Das Ziel dieses Informationsblattes ist es, Sie ausgewogen über den PSA-Test zu informieren, damit Sie entscheiden können, ob Sie diesen Bluttest für sich wünschen.

Was wissen wir über Prostatakrebs?

Die Diagnose Prostatakrebs wird in Deutschland jedes Jahr rund 60.000 Mal gestellt, und 12.000 Männer versterben jährlich daran. Damit ist Prostatakrebs bei Männern der häufigste Krebs, jedoch nur die dritthäufigste Krebstodesursache (3 von 100 Männern versterben in Deutschland an Prostatakrebs). Prostatakrebs unter 50 Jahren ist selten. Das Risiko ist größer, wenn in der Familie bereits Prostatakrebskrankungen vorgekommen sind.

Die Prostata ist eine Drüse; sie liegt unterhalb der Blase und umgibt die Harnröhre ringförmig. Prostatakrebs kann sehr langsam, aber auch sehr schnell wachsen. Er macht im Frühstadium in der Regel keinerlei Beschwerden.

- Prostatakrebs ist die dritthäufigste Krebstodesursache bei Männern
- Prostatakrebs ist bei Männern unter 50 Jahren selten

Weitere Informationen unter www.urologie24.de

Es ist ein Bluttest, der die PSA-Konzentration im Blut misst. PSA (Prostata-spezifisches Antigen) ist eine von der Prostata-drüse produzierte Substanz, die auch in den Blutstrom abgegeben wird. Eine erhöhte PSA-Konzentration kann ein früher Hinweis auf Prostatakrebs sein. Aber auch andere Erkrankungen (z.B. Vergrößerung der Prostata, Prostata-entzündung, Harnwegsinfektion) können einen PSA-Anstieg verursachen.

Ungefähr zwei von drei Männern mit erhöhtem PSA haben keinen Prostatakrebs. Aber: je höher der PSA-Wert, desto wahrscheinlicher ist Krebs die Ursache.

In seltenen Fällen produziert ein Prostatakrebs kein PSA. In diesem Fall hilft dann der PSA-Test bei der Früherkennung nicht.

- Der PSA-Test ist ein Bluttest
- Eine erhöhte PSA-Konzentration kann ein Hinweis auf Prostatakrebs sein, ist aber kein Beweis dafür
- Es ist auch möglich, dass der PSA-Test den Prostatakrebs nicht erkennt
- Die Wahrscheinlichkeit an Prostatakrebs zu versterben, kann durch die PSA-Früherkennung bestenfalls um 30 % (von 3 auf 2 Todesfälle) gesenkt werden



Was passiert nach einem PSA-Test?

Zusammengefasst lässt sich sagen: Nach dem PSA-Test und der Tast-Untersuchung der Prostata mit dem Finger gibt es folgende Möglichkeiten

PSA ist nicht erhöht:

- Krebs ist unwahrscheinlich
- Keine weiteren Maßnahmen erforderlich

PSA ist leicht erhöht:

- Wahrscheinlich kein Krebs
- Weitere Kontrolluntersuchungen empfehlenswert

PSA deutlich erhöht:

- Weitere Untersuchungen sind nötig, um festzustellen, ob Prostatakrebs die Ursache ist

Grundsätzlich gilt: unabhängig vom PSA-Wert muss ein verdächtiger Tastbefund abgeklärt werden!

Welche Untersuchungen werden durchgeführt?

Ist Ihr PSA deutlich erhöht, dann wird eine Gewebeprobe (Prostatabiopsie) erforderlich, um festzustellen, ob Sie Prostatakrebs haben. Dabei werden Ultraschall-gesteuert vom After aus Proben aus der Prostata entnommen. Dies geschieht in der Regel ambulant mit einer örtlichen Betäubung der Prostata oder einer sog. Kurznarkose. Die häufigste Komplikation der Prostatabiopsie ist eine Prostataentzündung bei ca. 2% der Fälle. Diese Entzündung muss umgehend mit Antibiotika, evtl. sogar stationär behandelt werden.

Aber es kommt auch vor, dass mit der Biopsie ein tatsächlich vorhandener Krebs nicht gefunden wird. Die Sorge bleibt also, selbst nach einem sogenannten „negativen“ Ergebnis.

- Obwohl ein erhöhter PSA-Wert Prostatakrebs evtl. vermuten lässt, sind jedoch Gewebeproben erforderlich, um ihn nachzuweisen
- Etwa 2 von 3 Männern, die sich einer Biopsie unterziehen, haben keinen Prostatakrebs

Welche Behandlung ist möglich, wenn Prostatakrebs früh erkannt wird?

Die Wahl der Therapie hängt von verschiedenen Faktoren ab, wie z.B.:

- Wie hoch ist Ihr PSA?
- Wie aggressiv ist der Tumor?
- Wie weit fortgeschritten ist der Krebs? (Absiedelungen in anderen Organen)
- Wie gesund sind Sie abgesehen vom Prostatakrebs? (Herz-, Lungenerkrankungen)
- Welche Vorerkrankungen hatten Sie bereits? (z.B. Darmoperationen, Bestrahlungen)
- Wie alt sind Sie?
- Welche Wünsche haben Sie?

Aktive Überwachung:

Das bedeutet: keine Therapiemaßnahmen, lediglich regelmäßige Kontrolluntersuchungen, um den Krebs zu überwachen. Der Vorteil der aktiven Überwachung liegt darin, dass die Nebenwirkungen der Strahlentherapie und der Operation vermieden werden können. Sobald es Anzeichen gibt, dass der Krebs weiter wächst, wird die Behandlung empfohlen. Der Nachteil besteht darin, dass der Krebs in ein weiter fortgeschrittenes Stadium kommt. Einige Männer empfinden es als schwierig, mit dieser Unsicherheit fertig zu werden. Diese Vorgehensweise sollte nur in ganz frühen Stadien mit geringer Tumoraggressivität in Erwägung gezogen werden!

Operation:

Dabei wird die Prostata und die die Prostata versorgenden Lymphknoten vollständig entfernt. Das Ziel ist die Heilung, aber auch hier können Nebenwirkungen auftreten.

Von 100 Patienten werden nach Operation 80 impotent sein, 5 dauerhafte Probleme beim Wasserlassen haben.

Strahlentherapie:

Das bedeutet entweder eine Serie von Bestrahlungen der Prostata, die über 7 Wochen tägl. ambulant durchgeführt wird. Alternativ kann bei manchen Patienten eine sog. Seed-Implantation (Brachytherapie) vorgenommen werden. Das Ziel beider Strahlentherapieverfahren ist die Heilung.

Mit welchen Nebenwirkungen muss man bei der Strahlentherapie rechnen? Von 100 Patienten werden nach Strahlentherapie 40 innerhalb der nächsten 4 Jahre impotent werden, 10 Durchfall oder Darmprobleme entwickeln und 5 dauerhafte Probleme beim Wasserlassen haben.

Soll ich einen PSA-Test machen lassen?

Vorteile des Testens

- Ein normales Ergebnis könnte beruhigen
- Krebs könnte entdeckt werden, bevor er beginnt, Beschwerden zu machen
- Der Krebs könnte so früh entdeckt werden, dass eine Behandlung von Vorteil wäre

Nachteile des Testens

- Möglichweise wird der Krebs nicht entdeckt, und man wiegt sich in falscher Sicherheit
- Ist kein Krebs vorhanden, wären die Angst und alle nachfolgenden medizinischen Untersuchungen unnötig
- U.U. könnte ein langsam wachsender Krebs entdeckt werden, der nie Probleme verursachen oder das Leben bedrohen würde

Weitere Informationen

Wenn Sie weitere Fragen haben oder mehr Informationen über den PSA-Test und Prostatakrebs wünschen, sprechen Sie mit Ihrem Arzt oder besuchen Sie die Internetseiten:

- **der Deutschen Gesellschaft für Urologie**
www.dgu.de
- **des Krebsinformationsdienstes**
www.krebsinformationsdienst.de/tumorarten/prostatakrebs/psa-test-frueherkennung.php
- **der Deutschen Krebshilfe**
www.krebshilfe.de/wir-informieren/material-fuer-betroffene/blaue-ratgeber.html